

Die erste der drei Schriften, die uns der bekannte Verlag im letzten Jahre vermittelt hat, bringt aus der Feder eines bewährten Sachkenners ein auch den Laien fesselndes und leicht verständliches Bild von der Bedeutung, die die deutsche Textilindustrie innerhalb der Weltproduktion gewonnen hat, von ihrer räumlichen Verteilung innerhalb Deutschlands, ihrem Umfange und ihrer Morphologie.

Die zweite, eine recht brauchbare Doktorarbeit aus dem Berliner staatswissenschaftlichen Seminar, orientiert in ansprechender Weise über die Industrie eines Bezirkes, die, wenn auch außerhalb der Grenzen Deutschlands gelegen, doch ihre Entstehung zum größten Teile deutschem Fleiß und Kapital zu verdanken hat. Auch unsere Gegend hat seinerzeit die junge polnische Textilindustrie, die in vielen Artikeln die deutsche bald ganz vom russischen Markte verdrängen sollte, nach beiden Richtungen hin unterstützt. Ist doch z. B. die erste Lodzer Baumwollspinnerei 1829 von einem gebürtigen Bittauer, Louis Geher, errichtet worden.

Bei der oben erwähnten Bedeutung, die in unseren Tagen die Baumwollindustrie für die sächsische Oberlausitz hat, ist natürlich jede Arbeit, die sich mit ihr selbst beschäftigt, einer besonders dankbaren Aufnahme gewiß. Ungleich der Lodzer Industrie, die durch staatliche Maßnahmen aus wilder Wurzel erwuchs, beruht die Baumwollindustrie unserer Gegend, trotzdem auch sie, verhältnismäßig jungen Ursprungs, noch nicht viel über hundert Jahre alt ist, doch schon auf einer langen textilgewerblichen Entwicklung, da sie aus der alten Hausleinwandweberei, dem vornehmsten Produktionszweige unserer Gegend im 17. und 18. Jahrhundert, hervorgegangen ist. So stellt denn der Verfasser an die Spitze seiner Schrift mit Recht eine Untersuchung der Entwicklung dieses älteren Gewerbebezweiges. Ist der Verlauf auch im Großen und Ganzen richtig erfaßt, so wird man dem Verfasser — selbst unter Berücksichtigung des nur vorbereitenden Charakters dieses Kapitels — den Vorwurf nicht ersparen können, daß dieser historische Abschnitt sehr flüchtig und mit ungenügender Benutzung des schon gedruckt vorliegenden Materials gearbeitet worden ist. So sind denn manche wichtige Momente der Entwicklung zu kurz gekommen, andere erscheinen in falscher Verbindung. (Die Bedeutung der böhmischen Exulanten für die Entwicklung der Industrie ist nicht im entferntesten richtig eingeschätzt. Die eigenartige Rolle, die die Herrenhuter Brüdergemeinde im Leinwandhandel und durch die frühzeitige Anlage einer Rattendruckerei auch für die Verbreitung der Baumwollweberei gespielt hat, ist gar nicht erwähnt. Das Auftreten der Dorfgroßhändler war nicht eine Folge der großen Geschäftsstockung seit 1770, sondern schon eine Hauptursache der Gründung der Kaufmannssozietäten von 1705 usw.).

Um die Jahrhundertwende begann dann auch in der Oberlausitzer Textilbranche der Prozeß einer allmählichen Verdrängung des Flachses durch die Baumwolle, der auch auf die Organisation des Gewerbes von starkem Einfluß war. Der geringe Teil der Hausweber, der sich bis dahin eine gewisse, freilich auch recht beschränkte Unabhängigkeit vom Leinwandhändler erhalten hatte, verlor auch diesen Rest, der ganze Stand kam in noch schärfere Abhängigkeit von kapitalistischen Unternehmern, die allein die Produktions- und Marktkenntnisse besaßen, die den einzelnen Webern abgingen. Diese Verleger lieferten nun regelmäßig das Garn und nahmen die nach ihren genauen Aufträgen gefertigten Waren ab. Dabei blieb aber in der Produktionstechnik selbst noch lange alles beim alten, d. h. der Handbetrieb, wenn auch mit gewissen Verbesserungen, dominierte. Einer stärkeren Anwendung von Kraftstühlen mit all ihren Folgen, wie sie sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich in den meisten anderen Textilgebieten Deutschlands vollzog, stellte sich hier besonders der Mangel genügender Eisenbahnverbindungen entgegen, der vor allem die Anfuhr der Garne und des Brennmaterials verteuerte.

Erst nachdem diese lokalen Hemmnisse seit dem Beginn der sechziger Jahre langsam überwunden wurden, konnte auch die Oberlausitzer Baumwollindustrie, getragen von der starken Belebung der gesamten deutschen Wirtschaftsverhältnisse, den Schritt zur allgemeinen Einführung des mechanischen Stuhls an Stelle des alten Handstuhles tun. Damit war natürlich auch eine immer stärkere Konzentration der Produktion in einzelnen Fabriketablissemments verbunden, die in ihrem weiteren Verlaufe jene großen und größten Unternehmungen entstehen ließ, die heute jedem, der von Bittau aus über Großschönau hinaus seinen Weg an der sächsisch-böhmischen